

SOLIDARITÄT

Die **OGB**-Zeitschrift für die Arbeitswelt

IN DIESEM HEFT:

→ *Buchtipps: Nationalsozialismus in Wien*

→ *Berufsporträt: Buchhändlerin*

→ *Rezept: Maroni im Keks*



Von Arbeit, Geld und Würde

Seite 4-7

INTERVIEW

EU-Kommissarin Marianne Thyssen
über den europäischen Arbeitsmarkt.

Seite 10

JUBILÄUM

Die Wiener Gewerkschaftsschule
feiert ihr 70-jähriges Bestehen.

Seite 14

SEXUELLE BELÄSTIGUNG

Wie kann man sie verhindern? Wie
können sich Betroffene wehren?

Seite 17

VOR 60 JAHREN IN DER SOLI



Voraussetzung des Friedens ist Gerechtigkeit“, schreibt Erzbischof Dr. Franz König in der Weihnachtsausgabe 1957, und die Gewerkschaftsbewegung sei durch Solidarität „zu einer Kraft des sozialen Friedens“ geworden. In diesem Sinne wünschen wir schöne Feiertage und einen guten Rutsch!

Impressum

Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1. **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. **Herstellerin:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Neudörfel. **Chefredaktion:** Alexa Jirez. **Kaufmännische Leitung:** Christoph Höllriegl. **Chefin vom Dienst:** Amela Muratovic. **AutorInnen:** Florian Kräffner, Franz Fischill, Dietmar Meister, Friederike Scherr, Carmen Braun (OÖ), Christoph Schulz (Salzburg), Helena Sachers (Tirol), Beate Horvath (Burgenland), Lisa Siutz (Kärnten), Sabine Rudigier (Vorarlberg), Philip Vondrak (Vorarlberg), Marcus Arige (NÖ), Martin Fill (Steiermark). **Artdirektion & Grafik:** Reinhard Schön. **Illustrationen:** Isabelle Carhoun, Hannes Kiengraber. **Titelbild:** Michael Mazohl. **Anzeigen:** Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, soli@brandcom.at. **Sekretariat:** Sonja Adler. **Lektorat:** Karin Flunger. **Redaktionsadresse:** 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli. **Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:** www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. ZVR-Nr.: 576439352 DVR-Nr. 0046655

Adressänderungen

Tel.: 01/534 44-39100
oder unter service@oegb.at

i-move.at

Anrechnung der Elternkarenz



EIN MEILENSTEIN für die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern konnte beim KV-Abschluss in der Metalltechnischen Industrie erreicht werden. Im sogenannten Rahmenrecht wurde die Anrechnung der Elternkarenz für die Vorrückungen innerhalb des Lohn- bzw. Gehaltsschemas von bisher maximal 16 Monaten auf 22 Monate pro Kind ausgeweitet. Das bedeutet vor allem für Mütter nicht nur ein höheres Einkommen, sondern später auch eine höhere Pension. Klaudia Friebe, Vorsitzende der PRO-GE-Frauen, bezeichnete das als Beweis dafür, dass Gleichstellung für die Gewerkschaften „kein Lippenbekenntnis, sondern das Ergebnis verantwortungsvoller Kollektivvertragspolitik ist“.

Gleiche Leistung für alle!



DIE ERSTEN IDEEN aus den Koalitionsverhandlungen sichern durch. Die Zusammenlegung der 21 Sozialversicherungsträger scheint beschlossene Sache zu sein. Hat das wirklich Sinn? Mit zwei Prozent sind die Verwaltungskosten der Krankenkassen sehr niedrig und Potenzial zum Einsparen gibt es hier nicht. Eine Studie der London School of Economics zeigt, dass die Zahl der Träger nicht relevant ist. Viel wichtiger wäre die Leistungsharmonisierung. Jede/r Versicherte sollte die gleiche Leistung von der Sozialversicherung erhalten. Inhaltliche Neuerungen, bessere Kooperation zwischen den Kassen und weniger Selbstbehalte wären Themen, die endlich angepackt werden müssen.

GUT GEBRÜLLT /// UNS ZUGEMÜLLT

»Wie man in den Wald hineinruft, schallt es zurück.«



Karl Dürtscher,
stv. Bundesgeschäftsführer der Gewerkschaft GPA-djp

(Ö1 Morgenjournal, 10. November 2017)

Bei den diesjährigen KV-Verhandlungen der Metalltechnischen Industrie haben die Arbeitgeber den Gewerkschaftsvertretern immer wieder vorgeworfen, sie würden „einen zu rauhen Ton anstimmen“. Zuvor bestanden die Arbeitgeber darauf, die niedrigere EU-Inflationsrate statt der höheren österreichischen als Grundlage für das Einkommensplus heranzuziehen. Fachverbandsobmann Christian Knill verstieg sich nach dem Abbruch der vorletzten Verhandlungsrunde gar in den Vorwurf, die Gewerkschaften hätten die Sozialpartnerschaft schwer beschädigt. Nachdem der außerordentliche ÖGB-Vorstand den Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp die Streikfreigabe erteilt hatte, konnte am 9. November 2017 ein Abschluss von plus drei Prozent erzielt werden. Details zum KV-Abschluss finden Sie unter: <http://bit.ly/2AyGaDk>

SOZIALE SÄULE: UNVERBINDLICHKEIT BRINGT GAR NICHTS



Leider hat sich die EU in den Jahren nach der Jahrtausendwende in vielen Bereichen in die falsche Richtung entwickelt. Die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Migrations- und Flüchtlingsbewegungen haben die Konstruktionsfehler im Gemeinschaftsrecht schonungslos aufgezeigt. Die vier Wirtschaftsfreiheiten sorgen in allen EU-Mitgliedsländern für mehr oder weniger starke soziale Verwerfungen. Die EU ist noch immer nicht bereit, sich der Sorgen und Nöte der Menschen anzunehmen. Entweder die europäische Staatengemeinschaft ist zu einem grundsätzlichen Kurswechsel bereit, oder sie wird weiterhin an Akzeptanz verlieren – und eine schwache EU nutzt in erster Linie NationalistInnen und RechtspopulistInnen. Das kürzlich von der EU-Kommission vorgelegte Paket für eine „Europäische Säule sozialer Rechte“ ist zwar ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, aber aus Sicht der Gewerkschaften bei Weitem nicht ausreichend, denn rechtlich unverbindliche Maßnahmen bringen nichts. Wie wir aus Erfahrungen der Vergangenheit wissen, nehmen viele EU-Mitgliedsländer unverbindliche Maßnahmen einfach nicht ernst. Die Menschen wollen aber konkrete politische Maßnahmen, die ihre realen Lebensbedingungen spürbar verbessern und nicht nur am Pa-

pier existieren. Das neue Fundament für die „soziale Säule“ kann nur eine völlige Gleichstellung der sozialen Grundrechte mit den vier Wirtschaftsfreiheiten durch das soziale Fortschrittsprotokoll sein.

»Die Menschen wollen konkrete Maßnahmen, die ihre Lebensbedingungen verbessern und nicht nur am Papier existieren.«

ÖGB-Präsident Erich Foglar

Darum fordern wir eine Europäische Union, in der gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort bezahlt und auch in jedem Land kontrolliert sowie exekutiert wird; in der soziale Rechte und der Kampf gegen Lohn-, Sozial- und Steuerdumping den gleichen Stellenwert wie ArbeitnehmerInnen-Freizügigkeit und die Freiheit des Dienstleistungs-, Waren- und Kapitalverkehrs haben; in der Armut, Arbeitslosigkeit – und hier vor allem die Jugendarbeitslosigkeit – entschieden bekämpft werden; in der die Menschen wissen, dass ihr Wohlergehen wichtiger ist, als jenes von Banken und transnationalen Konzernen; eine Europäische Union, in der Konzerne in jenen Ländern voll und ganz ihre Steuern bezahlen, wo sie Umsatz und Gewinne auch tatsächlich erwirtschaftet haben.

GERECHTIGKEIT FÜR ALLE



© Steida Erol

Werner Thum wurde im Oktober vom 3. ÖGB-BundespensionistInnenforum wieder zum Vorsitzenden gewählt. Die Delegierten beschlossen auch einen Leitantrag. Die Themen des Antrages sind die soziale Schieflage unserer Gesellschaft, Steuerungerechtigkeit und Steuerschlupflöcher, die von den Konzernen ausgenutzt werden, Arbeitsmarkt, digitaler Wandel, das Sozialversicherungssystem, Lebensstandard im Alter und Pflege. Bei letzterer geht es vor allem um die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals. Mehr Informationen unter: <http://bit.ly/2yLmLC8>

ZWEI DRITTEL FÜR SOZIALPARTNER

Die große Mehrheit in Österreich steht zur Sozialpartnerschaft und ihren Institutionen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Befragung der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft. „Der große Rückhalt, den die Sozialpartner in der Bevölkerung genießen, muss auch von den Parteien, die gerade in Regierungsverhandlungen sind, zur Kenntnis genommen werden. Jeder Angriff auf die Sozialpartnerschaft ist auch ein Angriff auf die eigenen WählerInnen“, sagt Bernhard Achitz, Leitender Sekretär des ÖGB. 63 Prozent der Befragten sagen, dass die Sozialpartnerschaft vorteilhaft für Österreich ist – um neun Prozentpunkte mehr als 2011. Zwei Drittel sind auch der Ansicht, dass die Abschaffung der gesetzlichen Mitgliedschaft in der AK schlecht für die Beschäftigten wäre.

ARBEITEN IN DER WEIHNACHTSZEIT



Muss ich am 24. Dezember arbeiten? Ist die Weihnachtsfeier Arbeitszeit oder Freizeit? Inwieweit können

Mehrarbeit und Überstunden in der Weihnachtszeit verordnet werden? Worauf sollen PunschstandlerInnen achten? Was ist zu tun bei Verletzungen auf dem Weg zur Arbeit oder wenn Sie es aufgrund der Schneeverhältnisse nicht (rechtzeitig) in die Arbeit schaffen? Mehr als nur Beratung: All diese und viele weitere Fragen zum Arbeiten in der Weihnachtszeit werden unter www.arbeiterkammer.at detailliert und übersichtlich beantwortet.



„Ganz oder gar nicht“, sagt Alexander Fritz. Mit der Wahl zum Betriebsrat hat er all seine früheren Hobbys an den Nagel gehängt und besucht nun die Gewerkschaftsschule. Als gemeinsamer Betriebsrat vertritt er sowohl die ArbeiterInnen als auch die Angestellten im Betrieb. Dennoch hat er mit der Forderung nach einem verpflichtenden gemeinsamen Betriebsrat ein Problem: „Bei fünf Angestellten und elf ArbeiterInnen ist das kein Problem. Aber in großen Unternehmen mit 200 Beschäftigten, davon 100 Angestellte, ist es unmöglich, ohne dabei selbst in einen Interessenskonflikt zu kommen.“

Willkommen im 21. Jahrhundert

Mit der Angleichung von ArbeiterInnen und Angestellten, der Abschaffung der Internatskosten für die Lehrlinge und dem Wegfall der Anrechnung des Partnereinkommens bei der Notstandshilfe wurden Diskriminierungen abgeschafft, die eigentlich schon längst keinen Platz in einer modernen Gesellschaft hatten.

Text: Amela Muratovic/Fotos: Michael Mazohl, Melbinger

Vor einigen Wochen beschloss der „alte“ Nationalrat die Angleichung der Rechte von ArbeiterInnen und Angestellten. Während IndustrievertreterInnen diese Maßnahme als „Schlag ins Gesicht der Betriebe“ oder sogar als „Amoklauf“ bezeichneten, betonte ÖGB-Präsident Erich Foglar: „Es ist durch nichts zu rechtfertigen, dass ArbeiterInnen ihren Lohn kürzer weiterbezahlt bekommen, wenn sie krank sind. Mit dem Beschluss wurde ein Meilenstein für die Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts gesetzt.“

Für die Angleichung der Rechte von ArbeiterInnen an jene der Angestellten haben ÖGB und Gewerkschaften seit Jahrzehnten gekämpft. So wurden 1998 bei den KV-Verhandlungen im Bereich Metallindustrie fast alle Unterschiede beseitigt. Die diesjährige Gesetzesreform bringt gleiche Regelungen bei Kündigungsbestimmungen und Dienstverhinderungsgründen für alle Beschäftigten. Aus Sicht von Betriebsrat Alexander Fritz eine längst überfällige Maßnahme: „Gesellschaftspolitisch ist es wichtig, dass es keine Unterschiede zwischen den Rechten von ArbeiterInnen und Angestellten gibt. Daher ist jeder Schritt in diese Richtung zu begrüßen.“

Zwei-Klassen-Arbeitnehmerschaft

Im Laufe seines Arbeitslebens hat Fritz viel gesehen und gehört. So werden zum Beispiel in manchen Betrieben ArbeiterInnen angeschrien, wenn sie kurz Pause machen und ihrer Arbeit nicht nachgehen. „Als Produktionslei-

ter einer großen Firma sah ich früher, wie sehr manche Arbeiter leiden. Vor allem die Angst, eine Gehaltserhöhung zu fordern, war groß. Das ging so weit, dass sich einige am Vorabend Mut antrinken mussten. Komischerweise wird auf jene Menschen, die den Betrieb weniger kosten, fast immer mehr Druck ausgeübt“, gibt der 45-Jährige zu bedenken. Viele fühlen sich aus diesem Grund als Beschäftigte „zweiter Klasse“. Auch die Tatsache, dass bislang ein Arbeiter bei einer Dienstverhinderung, wie etwa Arztbesuch oder Behördenweg, im Gegensatz zu einem Angestellten, der ein paar Stunden frei bekommt, einen Urlaubstag nehmen musste, hat wenig zur Verbesserung der Situation beigetragen – ganz im Gegenteil.

»Wir leben ja nicht im Mittelalter. Es geht nicht, dass ArbeiterInnen von heute auf morgen auf die Straße gesetzt werden können. Daher war es längst an der Zeit, das zu ändern.«

Renate Anderl, ÖGB-Vizepräsidentin

„Mit der Annäherung der ArbeiterInnen an die Angestellten ist ein großer, wichtiger Mosaikstein gesetzt worden. Die Differenzierung zwischen ArbeiterInnen und Angestellten ist längst nicht mehr zeitgemäß. Es muss wieder möglich werden, dass man stolz darauf sein kann, ein Tischler zu sein“, so Fritz. Dafür brauche es vor allem ein Umdenken in der Gesellschaft. „Wenn das Ansehen des Arbeiters in der Gesellschaft steigt, dann wird auch die

ARBEITER UND ANGESTELLTE: DIE REFORM IM ÜBERBLICK



Gleiche Kündigungsbestimmungen

- ♦ In etlichen Kollektivverträgen schon jetzt – ab 2021 für alle!
- ♦ Arbeitgeberkündigung: Kündigungsfrist von sechs Wochen bis zu fünf Monaten. Die Kündigung muss in der Regel zum Quartalsende erfolgen.
- ♦ Kündigung durch ArbeitnehmerIn: ein Monat Kündigungsfrist und zum Monatsletzten – oder günstigere Regelung durch den KV.
- ♦ In Saisonbranchen können durch den KV abweichende Fristen vereinbart werden.

Gleiche Rechte im Krankenstand ab Juli 2018

- ♦ Das bessere System der ArbeiterInnen gilt nun auch für Angestellte.
- ♦ NEU: Schon ab dem zweiten Arbeitsjahr acht Wochen Entgeltfortzahlung.
- ♦ NEU: Entgeltfortzahlung über das Ende des Arbeitsverhältnisses hinaus, auch bei einer einvernehmlichen Lösung.

Gleiche Rechte bei Arbeitsverhinderung ab Juli 2018

- ♦ Benachteiligungen von ArbeiterInnen sind nicht mehr zulässig.
- ♦ Aus „wichtigem persönlichem Grund“ versäumte Arbeitszeit muss bezahlt werden. Dazu zählen etwa Arztbesuche und Naturereignisse wie Schneefall.

Keine Belastungen für die Betriebe

- ♦ Übergangsfristen (z. B.: bei Kündigungsbestimmungen): Betriebe haben Zeit, sich auf die neue Situation einzustellen.
- ♦ Die Abschaffung der Auflösungsabgabe (rund 72 Mio. Euro) entlastet die Betriebe.

Lehre attraktiver und wir bekommen wieder mehr gute Fachkräfte.“ Seit fünf Jahren ist Fritz beim Kunststoffverarbeitungsbetrieb Glimberger beschäftigt. Als Betriebsrat unterstützt er seine KollegInnen bei allen Fragen rund um die Arbeit und informiert sie auch über aktuelle politische Ereignisse, wie etwa die Beschlüsse im Nationalrat.

Gratis-Internat kommt

Auch für junge ArbeitnehmerInnen, die noch in Ausbildung sind, gibt es deutliche Verbesserungen: Die Übernahme der Berufsschul-Internatskosten. Möglich geworden ist das durch die Beharrlichkeit der Österreichischen Gewerkschaftsjugend, die mit der Kampagne „Internatskosten weg!“ mehr als 20.000 Unterstützungserklä-

»In manchen Branchen regelt der Kollektivvertrag schon jetzt die Übernahme der Internatskosten durch den Arbeitgeber, aber nicht in allen. Durch den neuen Beschluss werden auch die übrigen Lehrlinge, aber auch ihre Eltern entlastet.«

Sascha Ernszt, ÖGJ-Vorsitzender

rungen für das Gratis-Internat sammeln konnte. Einer der UnterstützerInnen war Marcel Wimmer. Seine Lehre zum Fahrzeugbautechniker macht er beim Graz-Köflacher Bahn- und Busbetrieb (GKB). Ausgelernt ist er – wenn alles gut geht – im Februar 2018. In sei-



MARCEL WIMMER KRITISIERT den Umstand, dass viele Berufsschulen nicht besonders zentral liegen. „Gibt es keine regelmäßigen Bahn- oder Busverbindungen in bestimmte Regionen, müssen Lehrlinge, die zur Berufsschule pendeln, oft bis zu zwei Stunden in der Kälte warten, bis die Schule aufsperrt.“

ner unmittelbaren Umgebung gibt es keine Berufsschule, der 19-Jährige aus Tobelbad besuchte eine in Mureck. Er zählt jedoch zu den wenigen Glücklichen, deren Internatskosten vom Arbeitgeber immer übernommen wurden. Aus Gesprächen mit Lehrlingen anderer Betriebe weiß er jedoch nur zu gut, wie schwierig die finanzielle Situation während der Berufsschulzeit sein kann. „Viele Lehrlinge haben bereits ihre eigene Wohnung. Wenn zu den Kosten für Miete, Kleidung und Essen auch noch die Internatskosten hinzukommen, dann wird es mit insgesamt 500 Euro im Monat ziemlich eng“, berichtet er. Ähnliches schreibt Lisa H. in ihrer Unterstützungserklärung: „Obwohl ich mein eigenes Geld verdiene, bin ich in der Berufsschulzeit von meinen Eltern abhängig und auf deren Geld angewiesen [...]. Wenn die Inter-

natskosten wegfallen, kommt das auch dem Arbeitgeber zugute.“

Null Euro Notstandshilfe

Ein weiterer und aus Sicht der ÖGB-Frauen ein besonders wichtiger Beschluss des Nationalrats erleichtert künftig die Situation von NotstandshilfebezieherInnen. Derzeit ist vom Nettoeinkommen des bzw. der Partnerin ein Freibetrag abzuziehen. Das, was nach Abzug des Freibetrags übrig bleibt, wird von der Notstandshilfe abgezogen. Ist der Anrechnungsbeitrag höher als die Notstandshilfe, bekommt man kein Geld. Für viele Betroffene bedeutet das, über kein eigenes Einkommen zum Leben zu verfügen und finanziell vom Partner abhängig zu sein. So erging es auch Nadine Binder im Jahr 2012. Nachdem sie ihren Job verloren hatte, gestaltete sich die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz nicht gerade einfach. Irgendwann war die junge Frau auf Notstandshilfe angewiesen – die sie schlussendlich nicht bekam. „Zu diesem Zeitpunkt war unsere Tochter noch ziemlich klein, mein Partner hat auch keine Unsummen verdient. Finanzielle Belastungen wirken sich auch auf die Psyche aus, ich zweifelte oft an mir selbst und vor allem an meiner Leis-

INTERNATSKOSTEN NEU – DIE DETAILS



- ♦ Der Insolvenzentgeltfonds übernimmt die Internatskosten für die Lehrlinge. Das ist eine Entlastung für Lehrlinge und Betriebe.
- ♦ Die Übernahme der Internatskosten tritt mit 1. Jänner in Kraft. Ob auch schon die Internatskosten des zweiten Berufsschullehrgangs 2017/18 übernommen bzw. aliquotiert übernommen werden, bleibt noch abzuklären.

tung“, erzählt die heute 29-Jährige. Es war sehr schwer, in dieser Zeit über die Runden zu kommen, aber die Familie hat zusammengehalten und auch diese Herausforderung gemeistert.

Partnerunabhängige Notstandshilfe

Nadine Binder gibt jedoch zu bedenken, dass viele Paare getrennte Bankkonten besitzen und bei den Kosten halbe-halbe machen. „Wenn dann auf einmal ein Haushaltseinkommen vollständig fehlt, tut das der Beziehung nicht gut. Viele betroffene Frauen und Männer müssen dann beim Partner um Taschengeld betteln. Das ist entwürdigend“, betont Binder. „Wenn eine Frau beispielsweise aufgrund ihres Alters oder ihrer Gesundheit keinen Arbeitsplatz findet, stehen ihr die Leistungen aus der Notstandshilfe zu, für die sie jahrelang eingezahlt hat – mit dem Einkommen des Partners hat das absolut nichts zu tun“, sagt ÖGB-Vizepräsidentin Renate Anderl. Sie begrüßt sehr, dass diese Diskriminierung bald der Vergangenheit angehört. Denn ab 1. Juli 2018 spielt es keine Rolle mehr, was der/die PartnerIn verdient: Die Anrechnung des Partnereinkommens auf die Notstandshilfe fällt weg. Davon profitieren vor allem Frauen, die am Arbeitsmarkt ohnehin benachteiligt sind.

Kein Grund zum Jammern

Nach jahrzehntelangen Verhandlungen wurde mit diesen Beschlüssen endlich ein Stück mehr Gerechtigkeit für jene Menschen erkämpft, die ohnehin nicht zu den Privilegierten gehören. Warum die Wirtschaft trotzdem den „Notstand“ proklamiert, ist nicht nachvollziehbar. Bei den Kündigungsfristen wurden lange Übergangsfristen geschaffen, um den Betrieben genug Zeit zu geben, sich auf die neue Situation einzustellen. Außerdem wurde im Zuge dieser Reformen auch die Auflösungsabgabe (Summe, die Betriebe zahlen, wenn sie ein Dienstverhältnis lösen) abgeschafft. Das und die Rückerstattung der Internatskosten aus dem Insolvenzentgeltfonds werden den Unternehmen einige Millionen Euro ersparen.

„PARTNERUNABHÄNGIGE“ NOTSTANDSHILFE – DIE DETAILS

- ♦ Änderungen treten ab 1. Juli 2018 in Kraft.
- ♦ Alimente, die die arbeitslose Person für sich selbst erhält, sind nur mehr mit dem Betrag auf die Notstandshilfe anzurechnen, der die monatliche Geringfügigkeitsgrenze übersteigt.
- ♦ Für alle wird ab 1. Juli 2018 – sofern sie zu diesem Zeitpunkt beim AMS gemeldet sind – die gebührende Notstandshilfe automatisch neu berechnet und überwiesen.

„Dass die Anrechnung des Partnereinkommens auf die Notstandshilfe wegfällt, ist nicht nur für Frauen wichtig, sondern für die ganze Familie. So kann die ohnehin schwierige Situation, in der sich viele Familien befinden, etwas verbessert werden“, sagt Nadine Binder.



SORGEN? KLICK UND WEG!



PAUL PECH EMPFIEHLT:

Sofortige Schadensmeldung mit unserer Service-App, per Videoberatung oder direkt bei Ihrer Beraterin/Ihrem Berater.

wienersaetdtische.at

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP



Soziale Bestbieter statt Billigstbieter

Für die Umbau- und Zubau-Arbeiten am ÖGB-AK-Gebäude Eisenstadt gab es strenge Kriterien für Unternehmen.

Die Bauarbeiten an der Zentrale von ÖGB und AK in Eisenstadt sind abgeschlossen. Entstanden ist ein Zentrum für ArbeitnehmerInnen im Burgenland. Neben einem neuen Eingangs- und Servicebereich mit Beratungszone gibt es auch neue Räumlichkeiten für die AK-Bücherei, einen Festsaal für Fachvorträge oder Veranstaltungen und Seminarräume zur Aus- und Weiterbildung für BetriebsrätInnen und PersonalvertreterInnen. „Im neuen zweckmäßigen Servicebereich können wir unsere Mitglieder in einer guten Atmosphäre beraten. Der ÖGB und seine Gewerkschaften bieten Rechtsberatungen in deutscher, ungarischer, kroatischer und rumänischer Sprache an. Neben der arbeitsrechtlichen Beratung gibt es eine Jugendberatung für Lehrlinge, Steuertipps für PensionistInnen sowie Hilfe bei Mobbing“, fasst ÖGB-Landessekretär Andreas Rotpulner die Angebote zusammen.

Pilotprojekt für faire Vergaben

Für die Bauarbeiten an der Zentrale haben die Bauherren einen strengen



© ÖGB Burgenland

Katalog mit sozialen Kriterien für die ausführenden Unternehmen festgelegt. „Wir wollten, dass dieser Umbau zu einem Pilotprojekt für faire Vergaben im Burgenland wird“, erklärt AK-Präsident Gerhard Michalitsch. Kriterien wie die Beschäftigung von Lehrlingen und älteren ArbeitnehmerInnen, ein Betriebsrat im Unternehmen und die Regionalität mussten von den anbietenden Unternehmen berücksichtigt werden. Diese Kriterien wurden neben dem Preis durch ein

Punktesystem gewichtet. Hätten die Auftraggeber nur den Preis zum Kriterium gemacht, also an den Billigstbieter vergeben, wären die Gesamtkosten nur um rund 13.000 Euro geringer gewesen, das sind gerade einmal 0,3 Prozent der Gesamtkosten. Michalitsch: „Diese geringen Mehrkosten nehmen wir gerne in Kauf, wenn dadurch Lohn- und Sozialdumping verhindert wird und wir Unternehmen beschäftigen können, die ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden.“

KOMMENTAR /// Erich Mauersics, Landesvorsitzender ÖGB Burgenland

SOZIALEN FRIEDEN NICHT AUFS SPIEL SETZEN!



© ÖGB Burgenland

Vonseiten der Politik und einzelner WirtschaftsvertreterInnen wird eine wichtige Säule dieser Republik – die Sozialpartnerschaft – immer öfter infrage gestellt.

Die einen wollen ihren Einflussbereich verkleinern, die anderen wollen sie ganz abschaffen. Die Sozialpartnerschaft ist aber eine der tragenden Säulen der Zweiten Republik. Sie sichert den sozialen Frieden und Wohlstand in Österreich.

Ähnlich wie der Sozialpartnerschaft geht es uns als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Manche in dieser Republik wollen uns als ArbeitnehmervertreterInnen am liebsten abschaffen. Ob durch die Abschaffung der gesetzlichen Pflichtmitgliedschaft in den Kammern oder dadurch, dass sie meinen, man brauche keine Gewerkschaften mehr, man könne alles auf Betriebsebene ausmachen.

Natürlich sind wir manchen ein Dorn im Auge, wir sind nämlich diejenigen, die Missstände und Ungerechtigkeiten auf-

zeigen, den Sozialstaat mit allen uns möglichen Mitteln verteidigen und darauf schauen, dass die arbeitenden Menschen in diesem Land zu ihrem Recht kommen.

Die derzeitige politische Situation lässt darauf schließen, dass die Zeiten für uns nicht einfacher werden. Wir messen jede Regierung daran, was sie für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer tut. Und die ersten Überschriften deuten darauf hin, dass wir in den kommenden Jahren wahrscheinlich wieder mehr als Kampforganisation auftreten müssen.

„ES DARF KEINE ARBEITNEHMER ZWEITER KLASSE GEBEN“

EU-Kommissarin Marianne Thyssen, zuständig für Beschäftigung, Soziales, Qualifikationen und Arbeitskräftemobilität, im Gespräch mit der „Solidarität“.



Solidarität: *Wie sehen Sie den Arbeitsmarkt in Österreich und der Europäischen Union?*

Marianne Thyssen: In der gesamten EU geht es kräftig aufwärts und die Arbeitslosigkeit geht überall zurück. In Österreich schaut es mit 2,8 Prozent BIP-Wachstum und einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 5,6 Prozent in 2017 besonders gut aus. Die schlechteste Entwicklung sehen wir übrigens in Großbritannien, wo der Brexit für Verunsicherung gesorgt hat. Das belastet auch den Arbeitsmarkt, da Unternehmen vorsichtiger mit Neueinstellungen sind.

Wie trägt der EU-Investitionsplan, auch „Juncker-Plan“ genannt, dazu bei, Arbeitsplätze und Wachstum in der EU zu schaffen?

Thyssen: Der Investitionsplan #investEU hat maßgeblich dazu beigetragen, den Aufschwung in der EU zu ermöglichen. Durch den Europäischen Fonds für strategische Investitionen wurden bislang schon 236 Milliarden zusätzliche Investitionen ausgelöst. Bis zum Jahr 2020 wird der Investitionsplan fast 700.000 Jobs geschaffen haben und 0,7 Prozent an zusätzlichem Bruttoinlandsprodukt.

In Österreich wird vielfach der Vorwurf des Lohn- und Sozialdumpings durch u. a. tschechische, slowakische und ungarische ArbeitnehmerInnen erhoben? Was sagen Sie dazu?

Thyssen: In der EU darf es keine Arbeitnehmer zweiter Klasse geben. Menschen, die die gleiche Arbeit am gleichen Ort verrichten, sollen das gleiche Gehalt bekommen. Diesem Ziel dienen die Kommissionsvorschläge zur Entsendung von Arbeitskräften. Ich bin sehr froh, dass wir am 23. Oktober 2017 dazu einen Durchbruch im Rat erzielen konnten, noch dazu mit einer breiten Mehrheit von 21 Mitgliedstaaten. Darüber hinaus müssen alle EU-Vorschriften zur Mobilität von Arbeitskräften auch in der Praxis wirksam durchgesetzt werden. Daher hat EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker in

seiner Rede zur Lage der Union am 13. September 2017 die Gründung einer europäischen Arbeitsbehörde vorgeschlagen. Diese soll für Fairness innerhalb des Binnenmarktes sorgen und Sozialdumping entgegenwirken.

Wie kann man die soziale Kluft reduzieren, die immer noch zwischen den Regionen Europas existiert?

Thyssen: Zum einen brauchen wir soziale Mindeststandards in der gesamten EU. Hier bringt die „europäische Säule sozialer Rechte“ deutliche Fortschritte. Auch der EU-Investitionsplan bietet Möglichkeiten, die soziale Infrastruktur auszubauen. Außerdem werden wir auch die traditionellen Instrumente der Solidarität in Europa weiterführen, wie den Europäischen Sozialfonds.

Die Europäische Kommission hat ein Papier zur sozialen Dimension Europas vorgelegt. Was steht dort drin und was bedeutet dies für die österreichischen ArbeitnehmerInnen?

Thyssen: Hier werden konkret die übergreifenden, unsere Lebensweise und die Organisation der Gesellschaft betreffenden Fragen gestellt: Wie können wir in der Gesellschaft und Arbeitswelt der Zukunft unseren Lebensstandard aufrechterhalten, mehr und bessere Arbeitsplätze schaffen, die Menschen mit den richtigen Kompetenzen ausstatten und einen größeren Zusammenhalt unserer Gesellschaft sicherstellen?

EUROPÄISCHE SÄULE SOZIALER RECHTE

Die Europäische Säule sozialer Rechte schafft neue wirksame Rechte für EU-BürgerInnen. Sie baut auf 20 Grundsätzen auf, welche in drei Kategorien eingeordnet sind:

- ♦ Chancengleichheit und Arbeitsmarktzugang
- ♦ Faire Arbeitsbedingungen
- ♦ Sozialschutz und soziale Inklusion

Fortschritte der Umsetzung sollen durch ein „sozialpolitisches Scoreboard“ gemessen und Leistungen der EU-Mitgliedstaaten damit beurteilt werden. Die Europäische Säule sozialer Rechte wurde beim Sozialgipfel am 17. November 2017 in Göteborg (Schweden) von Europäischem Parlament, Rat und Kommission offiziell angenommen.

KÖNIGSDISZIPLIN

IM VERKAUF



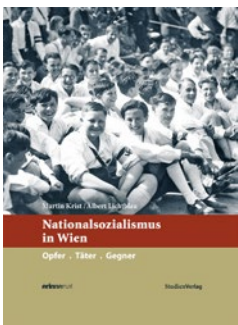
BERUF(UNG): BUCHHÄNDLERIN

„Die Liebe zu Büchern, die Freude am Lesen und daran, KundInnen gute Bücher näherzubringen“, nennt Barbara Wiesinger als die wesentlichsten Voraussetzungen für ihren Beruf. Seit 1999 ist sie als Buchhändlerin bei der Buchhandlung Morawa in der Wiener Innenstadt beschäftigt. Spezialisiert hat sie sich auf zwei sehr unterschiedliche Bereiche: Geschichte und alles rund ums Kochen. Bücher zu verkaufen bedeutet die Weitergabe von Wissen, das ist schon etwas Besonderes. Wiesinger sieht den Beruf der Buchhändlerin „als die Königsdisziplin im Verkaufsbereich. Und ein gedrucktes Buch zu lesen ist sicher noch nicht out, auch wenn sich das Leseverhalten in den vergangenen Jahren geändert hat.“

Wiesinger erinnert sich an eine 13-Jährige, die erst kürzlich bei ihr war und ganz konkret Bücher zu Maria There-

sia gesucht hat. Sie glänzte mit einem fundierten Wissen. „Das war faszinierend.“ Andere KundInnen kommen immer wieder mit sehr unkonkreten Vorstellungen. „Haben Sie ein spannendes Buch über Geschichte?“ oder „Ich will ein Buch als Geschenk, was können Sie mir empfehlen?“ hört sie etwa. Da sind dann Menschenkenntnis und Hintergrundwissen gefragt. Wiesinger: „Mit gezielten Fragen lässt sich das Themengebiet eingrenzen oder der Geschmack der zu Beschenkenden erahnen.“

BuchhändlerIn ist ein eigener Lehrberuf. Allerdings, so erzählt Wiesinger, gibt es in diesem Beruf viele QuereinsteigerInnen, StudienabbrecherInnen, fertig Studierende und andere. „Das kommt auch daher, dass der Beruf viel Allgemeinwissen verlangt“, sagt die Buchhändlerin.



WENN JEDE MENSCHLICHKEIT VERSCHWINDET

Ein Buch schildert in leicht verständlicher Sprache, wie das Nazisystem in Österreich und konkret in Wien funktioniert hat, wie es dazu kommen konnte und wie es nach dem Zweiten Weltkrieg (nicht) aufgearbeitet wurde.

WIE ERGRIFFEN die Nationalsozialisten die Macht? Was versprachen sie den Menschen? Was geschah mit ihren GegnerInnen? Wie sah das Bildungssystem der Nazis aus? Welche Zwänge gab es in der Arbeitswelt? Was bedeutete der Krieg für die Männer an der Front, was für die Frauen und Kinder in Wien? Gab es auch in Wien Konzentrationslager? Wie viel wussten die WienerInnen vom NS-Massenmord? Auf diese und viele weitere Fragen geben die Historiker Martin Krist und Albert Lichtblau Antworten. „Das Buch ist zum Querlesen gedacht – und in einer Sprache verfasst, die auch SchülerInnen und Interessierte verstehen, die nicht in das Thema eingeleitet sind“, sagt Krist zur „Solidarität“. Die Darstellung beginnt nicht mit dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland, sondern Jahre zuvor, mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Austrofaschismus. Krist: „Ich möchte zeigen, wie schnell es geschehen kann, dass jede Menschlichkeit verschwindet. Deshalb ist das Buch keine Sammlung von Daten und Fakten, sondern es

versucht, Schicksale näherzubringen.“ Zwischen den Kapiteln stehen daher 47 Biografien von Opfern, TäterInnen, MitläuferInnen, aber natürlich auch von WiderstandskämpferInnen und Helden, die zum Beispiel Juden versteckt haben. „Es ist mir besonders im Unterricht wichtig, auch Positivbeispiele zu bringen“, sagt Krist, der an einer AHS Geschichte unterrichtet.

Und was war in Wien anders als in anderen Ländern und Städten? Laut Martin Krist waren die wilden Arisierungskampagnen eine Wiener Besonderheit, und leider auch die Anschlusspogrome: „Den bodenwaschenden Juden gab es nur in Wien.“

Martin Krist, Albert Lichtblau: **Nationalsozialismus in Wien. Opfer. Täter. Gegner.** (Studien Verlag, 448 Seiten, 24,90 Euro)
Bestellen: www.diefachbuchhandlung.at
Die Reihe „Nationalsozialismus in den österreichischen Bundesländern“ ist damit fast vollständig; Niederösterreich folgt 2018.
Informationen: www.studienverlag.at, www.erinnern.at



EINKOMMEN

HANDELSANGESTELLTE SIND MIT DEM EINKOMMEN UNZUFRIEDEN.

Fast zwei Drittel der Handelsangestellten kommen mit ihrem Einkommen kaum aus. Auch die Einkommenszufriedenheit ist viel geringer als in anderen Branchen. Das zeigt eine neue Auswertung des Arbeitsklima Index der AK Oberösterreich. Daher: Die Einigung auf einen 1.500 Euro Mindestlohn war wichtig, sie kommt vor allem Beschäftigten in Niedriglohnbranchen, wie etwa dem Handel, zugute. Gewerkschaftsziel bleiben aber 1.700 Euro Mindestlohn.



KRANKENSTÄNDE

JUNGE ARBEITNEHMERINNEN DEUTLICH ÖFTER KRANK ALS ÄLTERE.

Die Krankenstände sind 2016 leicht zurückgegangen. 12,5 Tage waren die unselbstständig erwerbstätigen ÖsterreicherInnen im Durchschnitt krankgeschrieben, um gut ein Prozent weniger als 2015. Am häufigsten sind Kurzkrankstände bis zu drei Tage – das ergibt eine Auswertung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Der Fehlzeitenreport zeigt auch, dass Jüngere deutlich öfter krank sind als Ältere. Alle Details unter: <http://bit.ly/2jtfjoo>



SCHULE

MIGRATIONSHINTERGRUND NICHT AUSSCHLAGGEBEND FÜR LEISTUNG.

Leistungsunterschiede zwischen SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund haben wenig damit zu tun, ob Deutsch Erstsprache der Kinder ist oder nicht. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Migration und Mehrsprachigkeit“. In Mathematik und Englisch schneiden einige Sprachgruppen ähnlich oder besser ab. Ausschlaggebend für die Leistungsunterschiede in der Schule ist der Bildungshintergrund der Eltern. Mehr Details: <http://bit.ly/2BgWl8J>

10.865 Euro weniger für Frauen

„Equal Pay Day“: Gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit nach wie vor kein Normalzustand.



Verteilung im EKZ Horn – BR Sabine Neunteufl, Reinhard Waldhör vom ÖGB



Verteilaktion in Zwettl: Doris Hofmann, Sandra Auer, BR Gertraud Hofbauer; vorne: BR Andrea Kletzl, ÖGB-WS-Sekretär Franz Steindl



Auch in Wiener Neustadt wurde fleißig Informationsmaterial verteilt.

IM JAHR 2017 fiel der Equal Pay Day, also jener Tag, an dem Vollzeit arbeitende Männer bereits das Jahreseinkommen von Vollzeit arbeitenden Frauen erreicht haben, österreichweit auf den 13. Oktober. Für Frauen bedeutet das ein Minus von 21,7 Prozentpunkten gegenüber dem Jahreseinkommen der Männer. Einer der Gründe dafür liegt in der immer noch ungleichen Beteiligung von Männern und Frauen an der unbezahlten Arbeit – aber auch an der Erwerbsarbeit.

Verteilung von Arbeit

86 Prozent der Väter von einem oder mehreren Kindern bis 15 Jahren sind Vollzeit beschäftigt, bei Frauen sind dies nur 18 Prozent. Auch der Großteil der bezahlten Überstunden wird von Männern verrichtet. Bei der unbezahlten Arbeit verhält es sich genau anders herum – zwei Drittel von Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege älterer Menschen übernehmen Frauen. Frauen kommen, wenn bei beiden Geschlechtern bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammengerechnet werden,

auch auf eine höhere Wochenarbeitszeit als Männer. Laut Zeitverwendungsstudie arbeiten Männer 64,3 Stunden pro Woche, 75 Prozent davon bezahlt. Frauen hingegen arbeiten 66 Stunden, allerdings nur 59 Prozent davon bezahlt.

Ungerechtigkeiten bekämpfen

Auf diesen Umstand wollte der ÖGB Niederösterreich in zahlreichen Verteilaktionen im gesamten Bundesland aufmerksam machen. Längst ist dieses Anliegen kein reines Frauenthema mehr, sondern wird von allen Gewerkschaften gemeinschaftlich als Ungerechtigkeit angesehen und als solche bekämpft. Gleiche Rechte und gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit müssen im 21. Jahrhundert endlich zum Normalzustand werden. Damit wir dieses Ziel erreichen, ist es dringend notwendig, die benötigte ganztägige, kostenlose Kinderbetreuung in ganz Niederösterreich umzusetzen. Noch immer gibt es viel zu große Lücken in der Betreuung, die auf dem Rücken der Frauen geschlossen werden. Mehr unter: www.oegb.at/frauen

KOMMENTAR /// Christian Farthofer, ÖGB-Landessekretär Niederösterreich

ES GEHT UM VIEL



Dieser Tage hat sich der neue Nationalrat konstituiert und in einigen Wochen werden wir wohl auch eine neue Bundesregierung haben. Derzeit verhandeln ÖVP und FPÖ über ein neues Regierungsprogramm und die wenigen Inhalte, die wir bisher vernommen haben, lassen nichts Gutes erwarten. Vor allem der Frontalangriff auf die Arbeiterkammer ist, so absehbar er auch war, einer, den wir uns nicht gefallen lassen dürfen. Österreichweit

werden 3,6 Millionen ArbeitnehmerInnen vertreten, in Niederösterreich sind es rund 600.000 Kolleginnen und Kollegen. Und genau darin liegt der Grund dieser Debatte. Man wünscht sich, wie es scheint, keine starke Interessensvertretung, die auch andere Meinungen als jene der Regierung vertritt. Aufpassen müssen wir, dass man nicht Worthülsen und Nebelgranaten auf den Leim geht. Hier geht es mir vor allem um die Finanzierung der Arbeiterkammern, die jedem Mitglied im Durchschnitt 7 Euro im Monat kostet. Für diesen Betrag genießt man Rechtsschutz und kann sämtliche Beratungsangebote der Arbeiterkammern

vom Konsumentenschutz bis zum Thema Mietrecht in Anspruch nehmen. Ein Satz von Anton Benya gilt für uns immer: „Wir messen jede Regierung daran, was sie bereit ist, für die arbeitenden Menschen zu leisten.“ Daran werden wir uns auch in den kommenden Jahren konsequent halten und dabei ist eines ganz klar: Sozialabbau, Abbau von ArbeitnehmerInnenrechten, Aushöhlung von Kollektivverträgen oder einem Umbau unseres Staatsgefüges werden wir ganz entschieden entgegen treten. Als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter verwalteten wir in dieser Hinsicht ein großes Erbe, das wir nicht kampfflos aufgeben werden.

WIENER GEWERKSCHAFTSSCHULE IST 70!

ÖGB feierte den runden Geburtstag der gewerkschaftlichen Grundausbildung.



„Es war interessant zu erfahren, wie es ArbeitnehmerInnen in anderen Branchen geht“, erzählt Paul Kovanda (Landesvorsitzender der PRO-GE Wien, re.), der 1993 die Gewerkschaftsschule abgeschlossen hat.

Die Gewerkschaftsschule ist ein zweijähriger Abendlehrgang, der sich mit grundlegenden Themen für ArbeitnehmervertreterInnen, wie etwa Arbeitsrecht oder Geschichte der ArbeiterInnenbewegung, beschäftigt. Seit den 1970er-Jahren ist die Ausbildung, die es in allen Bundesländern gibt, auch für Mitglieder offen. „Um ihre Rechte am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft verteidigen zu können, müssen ArbeitnehmerInnen die besten Möglichkeiten haben, sich weiterzubilden. Daher steht Bildung schon immer ganz oben auf unserer Agenda“, sagt ÖGB-Präsident Erich Foglar.

70. Jubiläum. Anlässlich des Jubiläums wurde auch eine Ausstellung im ÖGB eröffnet, die die Geschichte des erfolgreichen Lehrgangs – von seinen Anfängen in der Ersten Republik über die Herausforderungen bei der Neugründung bis hin zu aktuellen Schwerpunkten – zeigt.

Hilfe für die tägliche Arbeit

„In der Gewerkschaftsschule lernen die TeilnehmerInnen wichtige Handwerkszeuge kennen, die sie tagtäglich als ArbeitnehmervertreterInnen brauchen, aber vor allem lernen sie auch, kritisch gesellschaftliche und politische Veränderungen zu reflektieren und sich für andere einzusetzen. Wir sind stolz auf unsere AbsolventInnen, denn sie sind ein wichtiges Fundament für die Gewerkschaftsbewegung“, sagte Sabine Letz, Geschäftsführerin des VÖGB (Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung), bei der Jubiläumsveranstaltung.



„Die Gewerkschaftsschule ist zu einer unverzichtbaren Instanz im ÖGB geworden“, sagt ÖGB-Präsident Erich Foglar.



Spannend, interessant und informativ: AbsolventInnen berichten über ihre Zeit in der Gewerkschaftsschule und die Erfahrungen, die sie sammeln konnten.

70-Jahre-Ausstellung

Die Wiener Gewerkschaftsschule wurde im Oktober 1947 nach den Jahren des Krieges wiederbegründet und feierte im Oktober 2017 im Rahmen einer großen Veranstaltung ihr



VÖGB-Geschäftsführerin Sabine Letz (li.) und die Leiterin der Wiener Gewerkschaftsschule, Christine Esterbauer (re.), übergeben die Zertifikate an die AbsolventInnen des 69. Lehrgangs.

VERANSTALTUNGEN & LINKS

- ♦ Ausstellung „70 Jahre Wiener Gewerkschaftsschule“: Alle Interessierte können die Ausstellung bis zum 22. Dezember 2017 kostenlos besichtigen (ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Foyer). Unter kultur@oegb.at können auch Führungen für Gruppen ab zehn Personen gebucht werden.
- ♦ Anmeldungen für den nächsten Lehrgang sind ab dem Frühjahr 2018 möglich.
- ♦ Unter <http://70jahre.wienergewerkschaftsschule.at> finden Sie einen Rückblick über alle Aktivitäten rund um das 70-Jahr-Jubiläum. Weitere interessante Informationen zur Gewerkschaftsschule: www.voegb.at und www.gewerkschaftsschule.at



EUROPÄISCHE UNION

DIE EUROPÄISCHE UNION FÖRDERT
IN ÖSTERREICH IDEEN, DIE

ARBEITS
PLÄTZE

SCHAFFEN

Menschen aus ganz Europa treiben mit ihren guten Ideen Gesundheit, Bildung, Umwelt, Verkehr, Digitaltechnologien und viele andere Bereiche voran. Ideen, die uns allen zugutekommen, aber Unterstützung brauchen. Die Europäische Union schafft mit Investitionen Innovation, neue Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum.

Weitere Informationen unter www.europa.eu/investeu

CHANCEN BEGINNEN HIER.

#investEU



VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE

Neues Werk: „Die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung im Burgenland“.



© ÖGB Burgenland

„UM ZU WISSEN, wohin wir in Zukunft gehen, müssen wir uns im Klaren sein, woher wir kommen! Mit dem Buch, das die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung im Burgenland aufzeichnet, haben wir unsere Geschichte aufgearbeitet. Und das ermöglicht uns, die Zukunft mitzugestalten – egal unter welchen Bedingungen“, erklärt ÖGB-Landesvorsitzender Erich Mauersics. Bei einer Buchpräsentation in Eisenstadt wurde das Buch mit dem Titel „Die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung

im Burgenland von ihren Anfängen bis heute“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Inhalte beruhen auf Recherchen der Historikerin Susanna Steiger-Moser und von GewerkschaftsschülerInnen sowie auf Informationen von FunktionärInnen. Autorin Steiger-Moser hat die Daten auf 180 Seiten zusammengefasst und niedergeschrieben. Außer dem Buch gibt es auch eine Roll-up-Ausstellung mit der geschichtlichen Entwicklung sowie ein Spiel, das gemeinsam mit der Ausstellung in Burgenlands Schulen im Rahmen der politischen Bildung Station machen wird.

Kostenlos bestellen

Das Buch wird auch als Unterrichtsskriptum für die burgenländischen Gewerkschaftsschulen sowie im Rahmen der gewerkschaftlichen Weiterbildung Verwendung finden. „Da wir dieses Wissen allen Interessierten zur Verfügung stellen wollen, kann es kostenlos bei uns bestellt werden“, so ÖGB-Bildungssekretärin Dorottya Kickingier.

GEWERKSCHAFTERINNEN BESTIMMEN MIT



© ÖGB Burgenland

World-Café-Veranstaltung: Diskussionen über die Digitalisierung in Mattersburg und Güssing

DIE DIGITALISIERUNG ist kein Zukunftsszenario, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind bereits mitten drin. Mit all den Unsicherheiten, die Angst machen, sind auch viele neue Chancen verbunden. Innovationen können vielen Menschen helfen, das Leben erleichtern und auch Wachstum schaffen. „Wir können und wollen den Wandel nicht

aufhalten, wir wollen und müssen ihn aber mitgestalten, weil niemand in unserer solidarischen Gesellschaft zurückbleiben darf. Die zentrale Frage für uns Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter ist und bleibt nach wie vor die faire Verteilung von Wohlstand und Macht. Daran wird sich nichts ändern“, erklärt ÖGB-Landesvorsitzender Erich Mauersics. Rund 120 Interessierte trafen sich zu World Cafés in Mattersburg und Güssing, um gemeinsam über die Zukunft zu diskutieren. Das Ergebnis: Die Technologien sollen nicht nur zum Profit einiger weniger und auf Kosten aller anderen eingesetzt werden. Sie sollen helfen, eine faire Arbeits- und Lebenswelt für alle in unserer Gesellschaft zu schaffen – und das ganz im Sinne von gewerkschaftlicher Solidarität!

GEWINNSPIEL

Anlässlich des Equal Pay Days verlosen die ÖGB-Frauen Burgenland 3 x 2 Thermentageseintritte in die Sonnentherme Lutzmannsburg und in Reiters Allegria Familientherme in Stegersbach. Dazu müssen folgende Fragen richtig beantwortet werden:

1. Auf welches Datum fällt der Equal Pay Day heuer im Burgenland?

- ♦ 12. September
- ♦ 16. Oktober
- ♦ 18. Dezember

2. Was fordern die ÖGB-Frauen?

- ♦ Mindesteinkommen von 1.700 Euro
- ♦ Weniger Frauen in Führungspositionen

3. Wann wünschen sich die ÖGB-Frauen den Equal Pay Day?

- ♦ Jänner
- ♦ 31. Dezember

Bitte die richtigen Antworten per E-Mail an burgenland@oegb.at senden oder auf eine Postkarte schreiben und an ÖGB-Frauen Burgenland, Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt schicken. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2017. Die GewinnerInnen werden im Jänner benachrichtigt. Die ÖGB-Frauen Burgenland bedanken sich bei den Sponsoren: Sonnentherme Lutzmannsburg und Reiters Allegria Familientherme Stegersbach.

BURGENLAND KOMPAKT

ÖGB Burgenland auf Facebook

Ab sofort kann man dem ÖGB Burgenland auf Facebook folgen. Neben den neuesten Meldungen zur gewerkschaftspolitischen Arbeit wie etwa KV-Verhandlungen sind auf der Seite auch Veranstaltungstipps zu finden.

www.facebook.com/oegbbgld

Generationswechsel in der Gewerkschaft Bau-Holz

Bernd Rehberger kümmert sich künftig um die Anliegen der Mitglieder der Gewerkschaft Bau-Holz Burgenland. Er hat bereits Erfahrung mit Gewerkschaftsarbeit. Der 33-Jährige war zwei Jahre lang Betriebsratsvorsitzender der Windenergiekomponentenfertigung Austria GmbH in Zurndorf. Im vorigen Jahr kümmerte sich der gelernte Maurer aus Schwarzenbach um die Anliegen der ArbeitnehmerInnen in der ÖGB-Region Neusiedl. Rehberger löst Wolfgang Geisinger ab.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz



Wie sie verhindert werden kann und was Betroffene tun können.

Sexuelle Belästigung kommt in nahezu jedem Betrieb vor, die Betroffenen sind vor allem Frauen und die Belästiger überdurchschnittlich oft Vorgesetzte. Diese Tatsachen werfen zwei Fragen auf: Wie kann sexuelle Belästigung verhindert werden? Und wie können sich Betroffene wehren?

Um sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz handelt es sich, wenn ein Verhalten aus der sexuellen Sphäre an den Tag gelegt wird, das die Würde einer Person beeinträchtigt, für die betroffene Person unerwünscht ist und eine einschüchternde oder demütigende Arbeitswelt für diese schafft. Auch wenn die Belästiger KollegInnen oder KundInnen sein können, handelt es sich laut Gleichbehandlungsanwaltschaft überdurchschnittlich oft um Vorgesetzte, die ihre Machtposition bzw. das bestehende Abhängigkeitsverhältnis ausnutzen.

Beispiele

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz kann visuell, verbal oder körperlich sein. Beispiele sind: Po-Grapschen, Hinterherpfeifen und Anstarren („Ausziehblicke“), aber auch das Aufhängen von Pin-ups im Arbeitsbereich, das Erzählen anzüglicher Witze, unerwünschte Einladungen mit ein-

deutiger Absicht und die Androhung beruflicher Nachteile bei sexueller Verweigerung. Entscheidend ist dabei nicht, wie die belästigende Person die Situation definiert, sondern ob die betroffene Person es als Belästigung erlebt – und zwar unabhängig davon, ob sie dies explizit zum Ausdruck bringt oder nicht.

Prävention

Das beste Mittel, um sexuelle Belästigung zu verhindern, ist sie zu thematisieren. BetriebsrätInnen können durch Information und Aufklärung über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz für Enttabuisierung und Bewusstseinsbildung sorgen. Alle MitarbeiterInnen sollten wissen, was sexuelle Belästigung ist und welche Schritte zu setzen sind, wenn sie oder KollegInnen von sexueller Belästigung betroffen sind. Darüber hinaus sollte – bestenfalls mit einer entsprechenden Betriebsvereinbarung – ein klares Bekenntnis zu einer gewaltfreien, solidarischen Kultur im Betrieb erstellt und von allen MitarbeiterInnen gelebt werden.

Unterstützung

Betroffene sollten keinesfalls die Schuld bei sich selber suchen oder

ihr Verhalten ändern (z. B. indem sie sich anders kleiden). Vielmehr sollten sie die belästigende Person darauf hinweisen, dass sie deren Verhalten stört und dieses umgehend zu unterlassen ist. Darüber hinaus sollten sich Betroffene an eine Person oder Institution ihres Vertrauens wenden, z. B. an BetriebsrätInnen, an ArbeitsmedizinerInnen oder auch an die Gewerkschaft, die Arbeiterkammer oder die Gleichbehandlungsanwaltschaft. Als KollegIn sollte man die Schilderungen der betroffenen Person ernst nehmen und sie bei ihrer Gegenwehr unterstützen, dabei aber unbedingt Vertraulichkeit wahren und nichts ohne ihr Einverständnis unternehmen.

Konsequenzen

Erfährt ein Arbeitgeber von einem Belästigungsvorfall, muss er, um seiner Fürsorgepflicht nachzukommen, unverzüglich angemessene Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit und Sicherheit der betroffenen Person setzen (durch Ermahnung, Versetzung oder Kündigung). Ansonsten macht er sich strafbar. Gegen belästigende Personen, aber auch gegen Arbeitgeber, die es schuldhaft unterlassen, angemessene Abhilfe zu schaffen, bestehen Schadenersatzansprüche – Mindesthöhe: 1.000 Euro. Mehr: <http://bit.ly/2zJdniJ>



**Regionalsekretariat
Weinviertel Ost**

Regionalsekretär Stefan Istvanek:
Tel.: 0664/614 50 67
E-Mail: stefan.istvanek@oegb.at

**Öffnungszeiten ÖGB-NÖ-Regional-
sekretariat Gänserndorf**
2230 Gänserndorf, Wiener Str. 7a
E-Mail: weinviertel.ost@oegb.at
Montag–Dienstag
7.20–12 Uhr, 12.30–16 Uhr
Donnerstag
7.30–12 Uhr, 12.30–16 Uhr
Freitag 7.30–13.30 Uhr

ÖGB-NÖ-Regionalsekretariat Mistelbach
2130 Mistelbach, Josef-Dunkl-Str. 2
E-Mail: weinviertel.ost@oegb.at
Mittwoch
8.30–12 Uhr, 12.30–15 Uhr
Und nach telefonischer
Terminvereinbarung.

**Regionalsekretariat
Weinviertel West**

Regionalsekretärin Sabine Tastel-Moustafa:
Tel.: 0664/614 50 72
Regionalsekretär Karl Smolik:
Tel.: 0664/614 50 87
E-Mail: weinviertel.west@oegb.at

**ÖGB-NÖ-Regionalsekretariat
Korneuburg**
2100 Korneuburg, Gärtnergasse 1
Termine nach telefonischer Terminverein-
barung.

**ÖGB-NÖ-Regionalsekretariat
Hollabrunn**
2020 Hollabrunn, Brunnthalgasse 30
Freitag 8–12 Uhr
Und nach telefonischer
Terminvereinbarung.

Faire Arbeit 4.0 – World Cafés des ÖGB NÖ



© Christian Biegler



„SEI DABEI – es geht um nichts we-
niger als deine Zukunft“, hieß es die
letzten Wochen in Niederösterreich.
Als Veranstalter lud der ÖGB NÖ Be-
triebsrätInnen und ÖGB-Mitglieder

zu World Cafés ein, um unterschiedli-
che Themenschwerpunkte zu bearbei-
ten, die alle zusammen auf die Arbeit
der Zukunft Einfluss haben werden.
Ein ganz wichtiges Thema dabei war
die Digitalisierung mit ihren Auswir-
kungen.

Chancen und Gefahren

Selbstfahrende Autobusse, eine digita-
le Währung, mit der man reale Waren
und Dienstleistungen beziehen kann,
Crowdworking als neue Arbeitsform
und Roboter in der Alten- und Kran-
kenpflege – Konzepte, die zum Nach-
denken und Diskutieren einladen.
An mehreren Thementischen wurden
Ideen gesammelt und am Ende prä-
sentiert. Als Chancen wurden etwa
die Entstehung neuer Berufssparten
und bessere Kommunikationsmöglich-
keiten zwischen BetriebsrätInnen und
MitarbeiterInnen genannt. Gefordert
wurde ein Recht auf bezahlte, betrieb-
liche Weiterbildung, mehr Reparieren
statt Wegwerfen und die kostenlose
Nutzung des Internets. Als Gefahren
und Risiken wurden „der gläserne
Mensch“, die Gefahren eines Über-
wachungsstaates, Cyberangriffe und
das Aussterben ganzer Berufssparten
genannt. Die Ergebnisse werden beim
ÖGB-Bundeskongress im Juni 2018
ausführlich behandelt.

WOCHENENDSEMINAR DER GEWERKSCHAFTSSCHULE



Mit dem Beginn einer Gewerkschaftsschule treffen viele neue
Personen, Kolleginnen und Kollegen sowie verschiedene Charak-
tere zusammen. Damit aus ihnen ein Team für die kommenden
zwei Gewerkschaftsschuljahre wird, haben sich die SchülerInnen
der Gewerkschaftsschule Weinviertel Ost am 3. und 4. Novem-
ber in Hirschwang zum Seminar „Selbstfindung & Teambuilding“
mit Roland Sperk zusammengefunden. Einmal mehr zeigt diese
Bereitschaft zur Gemeinsamkeit die große Stärke des ÖGB auf.
Es ist eben nicht selbstverständlich, dass man in seiner Freizeit
zusammenkommt, um sich für die Gemeinschaft weiterzubilden
und so einen Beitrag für die KollegInnen in den Betrieben zu lei-
sten. Dieses Fundament aus Begeisterung und Teamgeist werden
wir in den kommenden Jahren sehr gut gebrauchen können.

personalshop

Markenartikel zu Bestpreisen

Warme sportliche Damen-Steppjacken zum Bestpreis

Für Sie als einkaufsberechtigte Leserinnen und Leser **68% Preisvorteil**



Markenqualität mit € 89,- Ersparnisvorteil

Durch ihre Daunenoptik erzielt die Jacke ihren sportlichen Chic. Auch bei kalten Temperaturen hält sie angenehm warm. Sie ist sehr leicht und besonders bequem. Ob beim Autofahren oder im Zug – sie sitzt komfortabel ohne unangenehm aufzutragen. **Gleich bestellen mit 30 Tagen Rückgaberecht!**

Größen						
36	38	40	42	44	46	48 50

Qualität und Funktionalität



NORDCAP – hochwertige Outdoor-Bekleidung. Funktionelle Materialien, durchdachte Details und ausgezeichnete Verarbeitung sorgen für langlebigen Tragekomfort. www.nordcap-sport.com

TOP-PRODUKT-VORTEILE

- ✓ Vier aktuelle Trend-Farben mit Kontrastfarbe im Innenfutter
- ✓ Sportlicher Chic durch Daunenoptik
- ✓ Ultraleicht, sehr bequem, bei kalten Temperaturen angenehm warm
- ✓ Mit praktischer Kapuze
- ✓ Kontrastfarbige Reißverschlüsse an der Front und den Taschen
- ✓ Stylishes Ärmel-Logo
- ✓ Herrenmodelle online bestellbar
- ✓ Unempfindliches Obermaterial: 100% Polyamid, Futter + Wattierung: 100% Polyester

grün/pink

schwarz/pink

rot/schwarz

blau/grün

Tailliert für eine feminine Passform

UVP*-Preis 129,-
Personalshop-Preis 49,99

BESTPREIS

€ 39.99

Sie sparen € 89,01 gegenüber dem UVP*

IHR PREIS-VORTEIL 68%

Bestellen leicht gemacht! ☎ 0 512 / 34 33 44

FAX 0 512 / 34 33 44-400

BESTELLSCHEIN 6212 mit 30 Tage Rückgaberecht

www.personalshop.com

Um sich im Shop anzumelden, verwenden Sie bitte diesen PIN-Code! (1 Monat gültig) Ihr PIN-Code ist gleichzeitig Ihr Gutscheincode.

Beim Einlösen des Gutscheines im Warenkorb wird Ihr Rabatt abgezogen.

6212



SEHR GUT
4.67/5.00

Stand: 11/2017, 14.476 Bewertungen



Direkt zum Online-Shop

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
Servus Handels- und Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol

* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP). ** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: www.personalshop.com

Menge	Art.Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop-Preis	-68%
	62.211.387		Nordcap-Damenjacke schwarz/pink	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99
	62.211.390		Nordcap-Damenjacke blau/grün	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99
	62.211.404		Nordcap-Damenjacke rot/schwarz	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99
	62.211.417		Nordcap-Damenjacke grün/pink	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname: _____

Straße / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Geburtsdatum: _____ E-Mail: _____

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs. Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Österreich und solange der Vorrat reicht.



© Jumbo

GEWINNSPIEL

„EMOTIFY“ –
SPASS FÜR JUNG UND ALT.

WEIHNACHTEN NAHT. Dann gibt es auch mehr Zeit mit der Familie. Rechtzeitig vor den Feiertagen verlost die „Solidarität“ daher zwei Stück des trendigen Spiels „Emotify“, das für Spaß in der ganzen Familie sorgt.

Das Spiel wird in zwei Teams mit zwei oder mehr SpielerInnen gespielt. Ein/e SpielerIn erklärt dem eigenen Team einen selbst gewählten Begriff zu einer Kategorie (Ort, Persönlichkeit, Marke, ...), die die Drehscheibe entscheidet. Das Besondere: Der Begriff darf ausschließlich durch Emoticons erläutert werden – kein Reden, keine Pantomime, kein Zeichnen.

Jedes Team erhält zehn Spielsteine mit Emoticons. Wenn man sich einen passenden Begriff ausgedacht hat, legt man die Spielsteine in eine logische Reihenfolge und lässt den gesuchten Begriff erraten (Beispiel: Spaghetti, Pizzaschnitte, Sonnenschirm = Italien). Bei korrekter Antwort werden die genutzten Spielsteine abgeworfen. Das Team, das zuerst alle Spielsteine abwirft, gewinnt.

Um „Emotify“ von Jumbo Spiele zu gewinnen, müssen Sie einfach beim Kreuzworträtsel auf Seite 23 mitmachen.



FEIERTAGE 2018

GUT GEPLANT HEISST BESSER ERHOLT.

Feiertage, die mit einem Urlaubstag vier freie Tage bringen können, sind:

- ◆ Dienstag, 1. Mai
- ◆ Donnerstag, 10. 5.: Chr. Himmelfahrt
- ◆ Donnerstag, 31. 5.: Fronleichnam
- ◆ Donnerstag, 1. 11.: Allerheiligen

Mit zwei Urlaubstagen können im August sogar fünf freie Tage genossen werden, denn Maria Himmelfahrt fällt auf einen Mittwoch (15. 8).

Heiligabend und Silvester fallen auf einen Montag. Wer laut KV oder Betriebsvereinbarung an diesen Tagen frei hat, der hat mit zwei Urlaubstagen (27. und 28. 12.) gleich vom 22. 12. 2018 bis 2. 1. 2019 elf Tage Zeit, sich zu erholen. Mehr Freizeit bringen auch diese Feiertage: Ostermontag (2. 4.), Pfingstmontag am 21. Mai und der Nationalfeiertag (26. 10.), der auf einen Freitag fällt.



© 123rf.com

PREISVORTEIL

EXKLUSIVE ANGEBOTE FÜR ÖGB-MITGLIEDER.

7,5 Prozent bei kika/Leiner, 10 Prozent auf stromsparende LEDs, 10 Prozent auf Brillen und Kontaktlinsen, 20 Prozent auf ausgewählte Veranstaltungen im Wiener Metropol und vieles mehr: Mit der ÖGB-Card erhalten Mitglieder tolle Angebote und profitieren von vielen Ermäßigungen auf verschiedene Einkaufs-, Kultur- und Bildungsangebote sowie auf Freizeitveranstaltungen und Urlaube. Einfach im Geschäft oder beim Check-in die Mitgliedskarte vorweisen.

Ein Überblick über die Angebote, die für alle Gewerkschaftsmitglieder gelten, bietet die ÖGB-Card-Vorteilsplattform. Hier kann man auch die Angebote nach Region filtern.

Mehr Informationen: preisvorteil.oegb.at

VORSCHAU 2018: ÖGB-INFOABENDE

Der ÖGB veranstaltet im ersten Halbjahr 2018 Informationsabende zu folgenden Themen:

- 30. Jänner 2018: Hol dir dein Geld zurück!**
- 27. Februar 2018: Burn-out**
- 24. April 2018: Kinderbetreuungsgeld NEU**
- 29. Mai 2018: Schulden – Schuldnerberatung – Privatkonkurs NEU**

Ort: ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (U2 Donaumarina)
Die Veranstaltungen sind für alle Interessierten offen. Beginn ist jeweils um 18 Uhr.
Anmeldungen für die Veranstaltungen werden unter service@oegb.at oder unter 01/534 44-39100 entgegengenommen.

Leiner

kika

KÜCHEN-KOMPLETTSERVICE:

- Ausmessen vor Ort
- Computerplanung
- Unverbindlicher Kostenvoranschlag mit Bestpreis-Garantie
- Demontage und Entsorgung alter Ware
- Neuinstallation von Wasser und Strom
- Komplettmontage inkl. der Anschlussarbeiten

BEST PREIS GARANTIE!

kika-Kunden kaufen immer garantiert zum BESTEN PREIS. Finden Sie das gleiche Produkt woanders günstiger, zahlt kika Ihnen die Differenz in bar zurück ¹⁾.

¹⁾ Gültig innerhalb von 14 Tagen ab Kaufdatum. Ausgenommen sind Restposten, Abverkäufe, zeitliche Prozentaktionen, Internet- und Auflösungsangebote sowie Teilzahlungsaufträge.



MITGLIEDERRABATT

7,5%¹⁾ AUF IHREN EINKAUF

Ausgenommen alle Werbe- und Aktionsartikel aus unseren aktuellen Prospekten.

¹⁾ Gültig bis 31.12.2018 in allen kika und Leiner Einrichtungshäusern in Österreich. Vom bisherigen Verkaufspreis. Gilt nur für Neuaufträge und ist nicht mit anderen Aktionen kumulierbar. Ausgenommen Werbe- und Aktionsware, Warengutscheine, Serviceleistungen, Bücher, Elektrogeräte/Zubehör und Lebensmittel. Der Vorweis der ÖGB-Card bzw. der Gewerkschaften ist unbedingt vor dem Verkaufsgespräch dem Einrichtungsberater vorzulegen. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Symbolfoto.

www.kika.at | www.Leiner.at

RESTAURANT

Täglich frisch gebackt!

GUTSCHEIN

GÜLTIG VON 4.12.2017 BIS 3.2.2018

Leiner



statt ~~3,20*~~
1,90

WARMER SCHOKOKUCHEN

mit einer Kugel Vanilleeis, Schokosauce und Schlagobers

Symbolfoto. Preis pro Portion. Pro Person max. 2 Portionen. Solange der Vorrat reicht. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. *Stattpreis bezieht sich auf unseren bisherigen Verkaufspreis. Bitte diesen Gutschein vor der Bestellung vorweisen. Leider kein Restaurant bei Leiner Krems.

RESTAURANT

Täglich frisch gebackt!

GUTSCHEIN

GÜLTIG VON 4.12.2017 BIS 3.2.2018

kika



statt ~~3,90*~~
1,90

APFELSTRUDEL

mit Vanillesauce

Symbolfoto. Preis pro Portion. Pro Person max. 2 Portionen. Solange der Vorrat reicht. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. *Stattpreis bezieht sich auf unseren bisherigen Verkaufspreis. Bitte diesen Gutschein vor der Bestellung vorweisen. Leider kein Restaurant bei kika Wolfsberg.



Maroni im Keks: Cantuccini aus Kastanienmehl

von Florian Kräfner

Zutaten

- ◆ 3 Eier
- ◆ 100 Gramm Zucker
- ◆ 200 Gramm Kastanienmehl
- ◆ 150 Gramm Weizenmehl
- ◆ 1 Prise Salz
- ◆ 1 TL Rosmarin
- ◆ ½ TL Piment
- ◆ 100 ml Olivenöl
- ◆ 4 EL Ouzo (oder Rum, Cognac, ...)
- ◆ 100 Gramm Maroni, gekocht
- ◆ 75 Gramm dunkle Schokolade



© Florian Kräfner, Ill.: Isabelle Carhoun

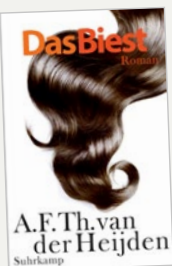
Früher waren sie ein Hauptnahrungsmittel in mancher südeuropäischen Bergregion, heute sind sie vor allem im Winter beliebter Imbiss und Handwärmer: Maroni, die Nüsse der Edelkastanie. Wir wollen sie zu Cantuccini verarbeiten, wofür sonst eigentlich Mandeln verwendet werden. Die Cantuccini werden wie Zwieback doppelt gebacken. Was das Besondere an diesem Rezept ist: Wir verwenden nicht nur gekochte Maroni, sondern

auch das süße Mehl aus Kastanien, die über Kastanienholzkohle getrocknet wurden. Kastanienmehl ist im Reformhaus oder im Bio-Supermarkt zu bekommen. Die Cantuccini passen sowohl zum Kaffee als auch zu (Süß-) Wein.

Backrohr auf 180 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen. Maroni und Schokolade in kleine Würfel schneiden. Zwei Eier, Zucker, Mehl, Salz, Piment, Ros-

marin, Ouzo und Öl zu einem Teig kneten. Schokolade und Maroni in den Teig einarbeiten. Teig zu einer Rolle drehen und flachdrücken, Höhe: zwei bis drei Zentimeter. Blech mit Backpapier oder einer feuerfesten Backmatte auslegen, Teigrolle 25 Minuten backen. Herausnehmen, schräg in Scheiben schneiden, mit dem übrigen Ei bepinseln und für weitere 15 bis 20 Minuten backen. Abkühlen lassen und in einer luftdichten Dose sicher verwahren.

BERICHT AUS EINEM FAMILIÄREN GRUSELKABINETT



Martina van der Serckt wird Tientje Putz genannt, weil sie bei Besuchen sogleich ein gelbes Staubtuch zückt, um den GastgeberInnen deren mangelnde Reinlichkeit vorzuführen.

Auch sonst ist sie ein Ekelpaket, immer auf der Suche nach Streit. „Später, nach ihrer Heirat, kam sie jeden Samstag (...), um ihre mittlerweile betagten Eltern zu drangsalieren, und nachdem sie diese ins Grab getriezt hatte, war meine Mutter an der Reihe“, erzählt Tientjes Neffe Albert: „Erst wenige Jahre nach

Tientjes Tod habe ich entdeckt, wodurch sie diesen so durch und durch vergifteten Charakter entwickelt hatte und was sie ein Leben lang umtrieb.“ Tientje wurde als Kind sexuell missbraucht, und im katholisch-biederen Arbeitermilieu der Nachkriegs-Niederlande gab es da nur eine Lösung: Vertuschung

»TAUSENDMAL LIEBER EIN BISSCHEN BELÄSTIGT WERDEN, ALS ZU MEINEN ALTEN DARÜBER ZU REDEN. ICH HATTE ERST EIN PAAR WORTE GESAGT, DA HIESS ES SCHON: ‚GEH UND SPÜL DIR DEN MUND AUS. WOHER NIMMST DU DIE STIRN, JEMANDEN FÄLSCHLICHERWEISE ZU BESCHULDIGEN.«

– man kann doch eine Familie nicht zerstören, indem man das Familienoberhaupt als Vergewaltiger anzeigt. Lieber das Opfer bestrafen, mit dramatischen seelischen und körperlichen Folgen. Eine großartige Charakterstudie, ein Bericht aus einem familiären Gruselkabinett.

A. F. Th. van der Heijden: Das Biest. Deutsch von Helga van Beuningen. Suhrkamp, 303 Seiten, 24,70 Euro
Bestellen: www.diefachbuchhandlung.at

Verlost werden ...

... zwei Stück des Spiels „Emotify“ von Jumbo Spiele (siehe Seite 20)

--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6

LÖSUNG BITTE EINSENDEN AN:

Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1,
1020 Wien oder gewinnspiel@oegb.at
Einsendeschluss: 18. Dezember 2017

Auflösung des Rätsels Solidarität - Nr. 974

■ ■ ■ ■ H ■ ■ V ■ K ■
 WEHLE ■ KOHLE
 ■ UNIFORM ■ A ■
 DROGE ■ E ■ AUA
 ■ O ■ E ■ DIESEL
 ■ PETRUS ■ T ■ T
 TAXI ■ D ■ REGE
 ■ ■ P ■ MERANER
 ■ O ■ ELEN ■ I ■ H ■
 ■ BROT ■ ALPIN
 ■ STRESS ■ URI
 ■ TEER ■ SAHNE

Appetit	Salz- lösung	nicht ver- schwen- derisch	▼	seh- unfähig	Kosten, Auslagen	Ein- schnitt im Gelände	Fabel- tier	▼	österr. Komponist (Anton v.) † 1945	▼
▶	▼	▼			▼	▼	franz.: Straße kleines Mädchen	▶		
Kosena- me des Groß- vaters	▶		○ 4	Ort im Burgen- land	▶		▼		Orient- teppich	
Gewässer im Bur- genland (2 Wörter)									▼	
▶				Störung, Schaden		vorher, früher	▶			○ 3
Koch- stelle	irgend- wann		regelmä- ßig hin- u. zurück- fahren	▼				○ 2		
Insel- staat im Pazifik	▶					Leber- sekret		Gefahr- signal		„Vater des Wunder- teams“ (Hugo) †
▶	○ 5		früheres Maß für d. Über- druck		Einheit d. Masse öst. Bundes- kanzler †	▶		▼		▼
best. Artikel (3. Fall)		Anwand- lung Abk.: Batterie	▶		○ 1				Erbgut- träger (engl. Abk.)	▶
Sitzplatz- gruppe in der Bahn	▶						Männer- kurzname			
hand- warm	▶			kleinste Stadt Südtirols	▶					○ 6
Platz, Ort	▶						Ausdruck der Multi- plikation	▶		

s1112-55



MIT KARTE ZAHLEN, ZAHLT SICH IMMER AUS.



Wechseln Sie zur KontoBox mit DANKESCHÖN.

Gleich hier KontoBox eröffnen und bei jeder Bezahlung mit Ihren BAWAG P.S.K. Karten 1% Ihrer Rechnung in DANKE vergütet bekommen!* Bei € 100,- Umsatz ist das z.B. ein DANKE im Wert von € 1,-.

Mitten im Leben.

www.bawagpsk.com



*) Weitere Informationen zu den DANKESCHÖN Bedingungen finden Sie unter dankeschoen.bawagpsk.com

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank